



**Stadt  
Luzern**

Stadtrat

## **Antwort**

auf die

### **Interpellation Nr. 297 2000/2004**

von Roland Habermacher und Marcel Lingg  
namens der SVP-Fraktion  
vom 18. Juli 2003

**Wurde anlässlich der  
48. Sitzung des Grossen  
Stadtrates vom 6. Mai 2004  
beantwortet.**

### **„Ufschötti“ Luzern – Anarchie umgeben von Abfallbergen?**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Der Stadtrat teilt die Meinung der Interpellanten, dass die freie und unkomplizierte Art der „Ufschötti“ von den Besucherinnen und Besuchern ein grösseres Mass an Eigenverantwortung und Rücksichtnahme fordert. Er verweist dazu auch auf seine Stellungnahme zum Postulat 300, Christa Stocker Odermatt namens der GB-Fraktion, vom 30. Juli 2003: „Aufwertung der Ufschötti“.

Die Ufschötti bietet bewusst eine einfachere Infrastruktur als die Badeanlagen Lido oder Tribtschen an und soll diese Badis auch nicht konkurrenzieren. Nach dem Volksentscheid von 1976 wurde das Gelände gezielt als Gartenanlage und nicht als Freizeitbad gestaltet. Der grosse Zulauf trotz einfacher Infrastruktur zeigt, dass die Anlagen aus Sicht der Benützenden ausreichend sind.

*Zu 1.:*

*Wie viel Abfall fällt durchschnittlich an einem sonnigen Tag zu Lasten der Allgemeinheit an?  
Wie viel muss die Stadt für dessen Entsorgung jährlich bezahlen?*

An einem sonnigen Tag fallen auf der Ufschötti im Durchschnitt rund 5 m<sup>3</sup> Abfall an. Es handelt sich dabei um Papier, Dosen, PET-Flaschen, Scherben usw. Der auf der Liegewiese und am Strand liegen gelassene Abfall stammt praktisch ausschliesslich von nächtlichen Benutzerinnen und Benützern der Ufschötti, tagsüber wird der meiste Abfall von den Badenden in den bereitgestellten Abfallcontainern entsorgt. Die Kosten für die Entsorgung belaufen sich pro Jahr auf etwa Fr. 100'000.–, wobei im überdurchschnittlich sonnigen Sommer 2003 wahrscheinlich höhere Kosten angefallen sind.

Stadt Luzern  
Sekretariat Grosser Stadtrat  
Hirschengraben 17  
6002 Luzern  
Telefon: 041 208 82 13  
Fax: 041 208 88 77  
E-Mail: SK.GRSTR@StadtLuzern.ch  
www.StadtLuzern.ch

Zu 2.:

Welche Kosten fallen der Stadt, neben der „Abfallbeseitigung“, zusätzlich für den Betrieb der „Ufschötti“ an?

Pflege der Anlage (inkl. Bootshallendach und Tribschenhornweg zwischen Migros-Steg und Segelhafen) (2003) (Stadtgärtnerei)	zirka Fr. 100'000.–
Anlegen von Kies auf den Wegen (2003) (STIL)	zirka Fr. 3000.–
Unterhalt Toilettenanlagen (2003) (Liegenschaftsverwaltung)	Fr. 23'000.–
Securitas (2002/2003) (Stadtpolizei)	Fr. 100'000.–/130'000.–

Zu 3.:

Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um das „Abfallproblem“ zu lösen?

Eine Arbeitsgruppe „Vandalismus“ erarbeitet zurzeit Massnahmen und will diese im Sommer 2004 schwergewichtig auf den Raum um das Seebecken konzentrieren. Ein Teilprojekt dieser Arbeitsgruppe ist der Raum „Ufschötti“. Eine speziell eingesetzte Projektgruppe prüft auch aussergewöhnliche Schritte gegen die zunehmenden Nachtruhestörungen und die im Sommer teilweise massive Verschmutzung in den Nachtstunden. Denkbar ist beispielsweise ein öffentliches Restaurant, das mit Mehrweggeschirr und Pfandsystem arbeitet und eine Kontrollfunktion im Raum Ufschötti ausübt.

Zu 4.:

Wie beurteilt der Stadtrat das gesundheitliche Risiko, ausgehend von mutwillig zerbrochenen Bierflaschen und liegen gelassenen Spritzen? Ist es diesbezüglich möglich, dass die Stadt als Eigentümerin des Geländes mit Klagen aus Eigentümerhaftpflicht zu rechnen hat?

Liegen gelassene Spritzen sind auf dem Rasen der Ufschötti kaum ein Problem. Tagsüber ist die Anlage auch bezüglich Scherben unproblematisch. Hingegen nimmt die Verunreinigung durch zerbrochene Flaschen in den Nachtstunden des Sommers jeweils massiv zu. Neustes Phänomen ist das Einstecken von Flaschen in den Boden, an denen anschliessend der Flaschenboden abgeschlagen wird. Das kann zu schweren Verletzungen sowohl bei Anlagenbenutzern wie auch bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtgärtnerei führen.

Um das Risiko möglichst gering zu halten, hat sich der Stadtrat schon vor Jahren für eine permanente Überwachung der Anlage durch die Securitas entschieden. Zudem betreibt das Strasseninspektorat mit grossem Aufwand die tägliche Reinigung der Anlage in den Morgen-

stunden. Trotz all diesen Massnahmen können Klagen gegen die Eigentümerin nie ganz ausgeschlossen werden.

Zu 5.:

*Gibt es eine polizeiliche Statistik über Vorfälle auf der „Ufschötti“ (Anzahl Nachtruhestörungen, Delikte gegen Menschen, Sachbeschädigungen, Drogenhandel bzw. Drogenkonsum usw., aber auch Badeunfälle). Wenn ja, wie präsentieren sich diese Zahlen? Wie interpretiert der Stadtrat diese Zahlen?*

Vorgängig ist festzuhalten, dass durch den Einsatz der Securitas nicht bei jedem Vorfall die Polizei intervenieren musste. Die Polizeistatistik (exkl. Securitas-Einsätze) für das Jahr 2003 sieht wie folgt aus:

▪ Ruhestörungen (Anzeigen)	0
▪ Sachbeschädigungen (Anzeigen)	2
▪ Tötlichkeiten (Anzeigen)	2
▪ Körperverletzung (Anzeigen)	1
▪ Sexualdelikte (Anzeigen)	6
▪ Betäubungsmittel-Delinquenz (Anzeigen)	11
▪ Taschendiebstähle (Anzeigen)	26
▪ Badeunfälle	0
▪ Medizinische Notfälle	4
▪ Personenkontrollen	rund 500

Hauptsächliche Störfaktoren bei der Ufschötti sind nicht die oben aufgeführten Vorfälle. Zu Problemen hat zunehmend die Benutzung der Ufschötti und anderer Parkanlagen als „Open-Air-Gastwirtschaftsbetriebe“ geführt. Die Ufschötti dient als Treffpunkt für verschiedenste Gruppierungen und zunehmend auch Randständige. Auswirkungen davon sind die Abfallberge, Ruhestörungen und Vandalismus. Zu Reklamationen führen auch die Nacktbadenden, die Aktivitäten des Homosexuellenstrichs und Probleme im Zusammenhang mit Pädophilie auf dem Südsporn der Ufschötti.

Durch die im Sommer 2003 verstärkt anwesende Securitas konnten viele Probleme frühzeitig behoben werden. So intervenierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Securitas beispielsweise bei rund 100 festgestellten Ruhestörungen direkt. Bei der Polizei gingen vom Alpenquai 13 Meldungen, jedoch keine Anzeigen wegen Ruhestörungen ein.

Zu 6.:

*Wie stark ist die Patrouillentätigkeit der Polizei auf der „Ufshötti“?*

Zusätzlich zu der im Sommer eingesetzten Securitas-Patrouille verbringt der Quartierpolizist täglich rund zwei Stunden während des Tages und wöchentlich rund 1 Stunde anlässlich des Abenddienstes auf der Ufshötti. Im Rahmen der normalen polizeilichen Patrouillentätigkeit findet zudem durchschnittlich stündlich eine Kontrolle statt.

Zu 7.:

*Welche Massnahmen sieht der Stadtrat vor, um die Verstösse gegen gesetzliche Bestimmungen auf der „Ufshötti“ zu reduzieren?*

Der Stadtrat hat für die Sommersaison 2004 eine Erhöhung der Securitas-Präsenz beschlossen. Die Securitas wird also verstärkt auf der Ufshötti patrouillieren. Zudem wird versuchsweise wieder eine Strandwache eingeführt (vgl. auch Stellungnahme zum Postulat 300, Christa Stocker Odermatt namens der GB-Fraktion, vom 30. Juli 2003: "Aufwertung der Ufshötti").

Für die Zukunft ist geplant, mit dem Projekt SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) den Konflikten im öffentlichen Raum frühzeitig zu begegnen.

SIP heisst „Sicherheit, Intervention und Prävention“ und ist eine Kombination von Ordnungsdienst und Sozialarbeit im öffentlichen Raum. SIP-Teams als mobile Einsatzgruppen sorgen auf Plätzen und in Parkanlagen für Sauberkeit und Sicherheit. Sie sollen das friedliche Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen in Luzern fördern. SIP ist in mehreren Schweizer Städten bereits erfolgreich im Einsatz (z. B. Zürich, Biel, St. Gallen oder Lausanne).

SIP-Mitarbeitende weisen auf Verhaltensregeln im öffentlichen Raum hin und setzen diese Regeln durch. Die Teams intervenieren in Parks und auf Plätzen bei Störungen und Belästigungen. Sie vermitteln und schlichten aber auch in Konfliktsituationen und können bei medizinischen oder sozialen Problemen weiterhelfen. Sie sorgen für saubere und sichere Plätze und Parkanlagen.

Im Zusammenhang mit der Beantwortung dieses Vorstosses verweist der Stadtrat auch auf die Antwort auf die Interpellation 295, Trudi Bissig-Kenel namens der FDP-Fraktion, vom 25. Juni 2003: „Massnahmen gegen Vandalismus in der Stadt Luzern“.

Stadtrat von Luzern  
StB 332 vom 17. März 2004

